

**L. Staackmann****Verlag Leipzig**

## Das erste Urteil der berufenen Kritik:

**„Gerhart Hauptmann — Anton Wildgans —**

beide rechnen in ihren großen epischen Schöpfungen in hexametrischer Form und mit hexametrischer Würde mit dem Ereignis der Kriegs- und Nachkriegszeit ab. Beide besingen sie „unseres Reiches unselige Zerrüttung“, Hauptmann in der mittelalterlichen Einkleidung des Till Eulenspiegel, Wildgans in der inhaltlich greifbaren Schilderung konkreter Vorgänge in einem niederösterreichischen Gebirgsdorf. Allerdings Wildgans tut es in seinem Epos:

**Kirbisch oder Der Gendarm, die Schande und das Glück**

in einer ganz anderen Tonart, mit einem ingrimmigen Humor und einer aristophanischen Laune, die in diesem Werke zum ersten Male deutlicher aus Wildgans' Wesen hervortreten. Der hoffnungslosen Erkenntnis der Niedertracht der Welt ist hier der unerschütterliche Glaube an das hohe Walten des Sittengesetzes entgegengesetzt. Darum löst sich auch die äußerste Gemeinheit in Humor auf. Dieser ‚Kirbisch‘, in dem — idyllisch verkleidet — Juvenalsche Satire steckt, ist auch ein Stück Komödie. Der Dramatiker Wildgans tritt gegen den Lyriker zurück, und in gleichem Maße gewinnt auch sein Vers an Musik. Am lautersten strömt diese überall dort, wo der Poet die Natur in ihrer Schönheit besingt, den Bergfrühling, den Bergherbst, ein grandioses nächtliches Gewitter. An jenen Stellen, an denen Hauptmanns klassizistisch-animalischer ‚Till‘, Wildgans' idyllisch-orgiastischer ‚Kirbisch‘ sich nach innen wenden, erglänzt dort wie hier der poetische Niederschlag einer dunkeln Zeitwende am poetischsten.“

Raoul Auernheimer in der ‚Neuen Freien Presse‘, Wien

über:

## Anton Wildgans

**Kirbisch oder Der Gendarm, die Schande und das Glück**

Ein episches Gedicht / Format Großoktav / Ganzleinenband  
mit Schutzkarton M. 8.—, broschiert M. 5.50

Einmalige Vorzugsausgabe  
auf deutschem Blütten,



vom Autor signiert,  
numeriert, in Schweinsleder M. 40.—

RMN